

Korrespondent

für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer

Bezugspreis: 30 Goldpfennige für den Monat ohne die Post
gebühr für Zustellung. Es ist nur Postbezugs zulässig

Erscheinungstage: Mittwoch und Sonnabend
Das einzelne Exemplar kostet 3 Goldpfennige, Porto extra

63. Jahrgang

Leipzig, den 18. März 1925

Nummer 22

Lohn- und Akkordtarifverhandlungen im Schriftgießereigewerbe

Den am Montag, dem 9. März, beginnenden Verhandlungen mit den Unternehmern ging eine Konferenz der Vertreter der Arbeiterschaft im Schriftgießereigewerbe am 7. und 8. März voraus. Außer der Zentralkommission, des Verbandes der graphischen Hilfsarbeiter, zeitweise nahm auch Kollege Kraus als Vertreter des Buchdruckerverbandes daran teil, eines Vertreters des Metallarbeiterverbandes, waren Vertreter aus allen deutschen Gießstädten zugegen. Eine ausführliche Berichterstattung über die Akkordtarifverhandlungen erübrigt sich an dieser Stelle, da dieser Bericht in den einzelnen Gießstädten gegeben wird.

Zur Verhandlung mit den Unternehmern standen folgende Punkte: Anträge der Arbeiterschaft: 1. Lohnerhöhung für alle Lohnklassen um 20 Proz. 2. Abschaffung der Ledigenstaffel. Anträge der Unternehmer: 1. Herabsetzung der Löhne für alle Altersklassen um 10 Proz. 2. Schaffung einer besonderen Lohnklasse für Neuausgelernte. 3. Herabsetzung der Löhne der Arbeiterinnen um 20 Proz. 4. Schaffung einer besonderen Staffel für Maschinenschleiferinnen und Abbrecherinnen. 5. Verlängerung des Arbeitszeitabkommens bis zum Ablauf des Reichsmanteltarifs.

Das sich bei der Gegenständigkeit der Anträge die Verhandlungen schwierig gestalten würden, war vorauszusehen. Ein Sturm der Entzweiung war schon in der Woche vor den Verhandlungen durch die deutsche Schriftgießereiarbeiterchaft gegangen, als die Anträge auf Lohnkürzung in jetziger Zeit bei stetig steigender Teuerung bekannt wurden. Nach mehrstündiger Verhandlung, in der sich die Unternehmer nur unter ganz bestimmten Zusicherungen betreffs des Arbeitszeitabkommens bereit erklärten, ihre Anträge auf Lohnkürzung zurückzuziehen, wurde eine Kommission eingesetzt, um zu versuchen, die Parteien näherzubringen. Das Ergebnis der Kommissionsberatung war: 1. Gleichstellung der Ledigen mit den Verheirateten. 2. Neuschaffung einer Staffel für Neuausgelernte. 3. Befristetes Arbeitszeitabkommen mit einem Entschädigungsaufschlag, der dem Überstundenaufschlag nahe kommt. 4. Eine prozentuale Erhöhung der Löhne, die aber zwischen dem gelernten Facharbeiter und dem angelernten und ungelerten Arbeiter und Arbeiterinnen eine Differenzierung bringen sollte. Eine bis in die späten Nachmittagsstunden dauernde Sitzung, an der der gesamte Verbandsvorstand der graphischen Hilfsarbeiter, der Verbandsvorstand der Buchdrucker und die Delegation der Schriftgießereiarbeiterchaft teilnahmen, befaßte sich mit der gegebenen Situation. Der von den Unternehmern verlangten Differenzierung der Lohnzulage konnte die Zustimmung nicht gegeben werden. Das Hilfspersonal hat im ganzen Reiche dazu Stellung genommen und seine Entscheidung getroffen.

Ein weiterer Versuch seitens der engeren Kommission am 12. März scheiterte; es hatte den Anschein, als ob damit auch die Revisionsverhandlungen zum Akkordtarif nicht zur Ausführung gelangen sollten. Nachdem wurde nach beiderseitigen Erklärungen in die Beratung des Akkordtarifs eingetreten. Diese dreitägige Arbeit führte manchen Ausgleich herbei, so daß der Einführung eines reinen Akkordtarifs damit der Weg geebnet wurde. In einer zweiten Kommission wurde über einen Reichsstaatslohnstarif für Schriftschneider und Matrizenbohrer verhandelt. Ein Reichstarif für Matrizenbohrer konnte geschaffen werden. Für Schriftschneider kam infolge der verschiedenen Herstellungsweise in den einzelnen Städten und Betrieben kein Reichstarif zustande. Eine dritte Kommission arbeitete eine Lohnzulage für die Hilfskräfte für das Schriftgießereigewerbe aus und erübrigte damit einen langangelegten Wunsch beider Teile.

Am Schluß der Sonntagsjebung am 15. März wurde auf Antrag der Arbeitgebervertreter in eine Besprechung über den künftigen Akkordanteil

bei unserer Akkordlohnrechnung eingetreten. Die Vertreter der Arbeiterschaft erklärten, daß der Akkordprozentsatz etwas höher werden müßte und der Ausgleich dann am festen Grundlohn vorgenommen werden sollte, damit man nach und nach dem reinen Akkord näher käme. Die Unternehmervertreter erklärten, daß vor Festsetzung des Mindestlohnes die Errechnung des Akkordprozentsatzes nicht gut möglich sei, daß aber auch die Mehrzahl der Unternehmer heute noch den Standpunkt vertritt, daß das jetzt bestehende Verhältnis zwischen Akkordanteil und festem Grundlohn nicht verschoben werden könne wegen der immer noch bestehenden Unterschiede der Verdienste der einzelnen Sparten.

Festgestellt wurde noch auf Antrag der Arbeitgebervertreter, was Schriftgießereiarbeit ist. Der Tarifausschuß stellte einstimmig folgendes fest: Guß von Schriften jeder Art, Guß von Blindmaterial einschließlich Realsetten, Sobstige und Plattenguß, Fertigmachen, Hobeln, Höherfräsen und Justieren.

An die gesamte Schriftgießereiarbeiterchaft!

Seit dem 28. Februar befinden wir uns in einer tariflosen Zeit. Festgelegt ist, daß die noch zu vereinbarenden neuen Löhne ab 28. Februar rückwirkend Geltung haben müssen. Was im Laufe dieser Woche geschieht, bleibt abzuwarten. Die Instanzen werden an die Mitgliebschaften Informationen ergehen lassen, die unbedingt zu befolgen sind! Geschlossenheit und Entschlossenheit wird die deutsche Schriftgießereiarbeiterchaft auch über diese Klippe hinwegbringen!

Reform der Reichsindexziffer

Die Reichsindexziffer als amtliche Maßziffer der durchschnittlichen Schwankungen der Lebenshaltungskosten konnte in den letzten Jahren infolge ihrer unzureichenden Basis aus der Kriegszeit und ihrer Beschränkung auf Ernährung, Kleidung, Beleuchtung, Heizung und Wohnung nur mit vielen Vorbehalten als Maßstab vermittelter Lebenshaltungskosten beurteilt werden. Nicht nur, daß die ihr nach Quantität und Qualität zugrunde gelegten Nahrungsmittel, Bekleidungsstoffe, Beleuchtung, Heizungsmaterialien und Wohnungsverhältnisse ganz erhebliche Entbehrungsfaktoren enthielten, fehlten bei der bisherigen Reichsindexziffer auch die sogenannten sonstigen Ausgaben für Reinigung, Körperpflege, Bildung, Verkehr usw. Es war daher nicht möglich, die Reichsindexziffer in einem einwandfreien Verlaufe mit den Lebenshaltungskosten der Vorkriegszeit zu bringen. Diesen Mangel, der sich mehr und mehr als eine schwere Schädigung der wirtschaftlichen und sozialen Interessen der Lohnarbeiterchaft Deutschlands erwies, haben wir seit Jahren im „Korr.“ in vielen Artikeln, statistischen Untersuchungen und Nachweisen bekämpft. Und ohne jede Überhebung glauben wir behaupten zu dürfen, daß wohl kein einziges Arbeiterblatt in so intensiver und vielseitiger Weise die Schwächen der Reichsindexziffer beleuchtet hat, wie der „Korr.“. Wir waren jedoch nicht nur aus eigener Erkenntnis der Unzulänglichkeiten der bisherigen Reichsindexziffer zu dieser Abwehr gezwungen; nicht wenig trug dazu die geradezu empörende Ausbeutung der mangelhaften Reichsindexziffer auf Prinzipalsseite zum Zwecke unerhörter Lohnrückerei in den letzten Jahren, insbesondere vor und während der Inflationsperiode, bei. Auch heute noch bemühen sich etliche wissenschaftlich schaltete sein wollende Korporationen im Deutschen Buchdrucker-Verein wie auch im übrigen Unternehmerlager darum, nachzuweisen, daß der heutige Reallohn der Arbeiterschaft den Reallohn der Friedenszeit schon überstiegen hätte. Um so erfreulicher ist es daher, daß die von der gewerkschaftlichen und politischen Arbeiterpresse in Übereinstimmung mit den Spitzenorganisationen der Gewerkschaften durchgeführte Kritik der bisherigen Reichs-

Indeziffer endlich zu einer Revision der letzteren geführt hat, die dem tatsächlichen Stand der Lebenshaltungskosten bei einem, wenn auch immer noch sehr bescheidenen Existenzminimum wesentlich nähertommt als bisher.

Diese Lösung ist das Ergebnis von vielen Verhandlungen einer Reichsindexkommission, die vom Reichswirtschaftsministerium eingeseht wurde und aus Vertretern der wichtigsten Interessentengruppen (Gewerkschaften, Unternehmerverbände usw.) zusammengesetzt ist. So interessant es auch wäre, über den Verlauf der Verhandlungen dieser Reichsindexkommission einen ausführlicheren Bericht zu bringen, so wollen wir uns doch zunächst nur an das Ergebnis halten, über das von am 1. März Seite folgendes der Öffentlichkeit berichtet wird.

Die Reichsindexziffer für die Lebenshaltungskosten, die nach der bisherigen Berechnungsweise die Ausgaben für Ernährung, Wohnung, Heizung, Beleuchtung und Bekleidung umfaßt, beläuft sich nach den Feststellungen des Statistischen Reichsamts für den Durchschnitt des Monats Februar auf 125,1. Im Vergleich zum Vormonat (124,0) ist eine Steigerung von 0,9 Proz. festzustellen.

Neben dieser Indexziffer ist für den Monat Februar nach eingehenden Beratungen mit der aus Vertretern der Arbeitnehmer und Arbeitgeber zusammengesetzten Indexkommission zum erstenmal eine neue, in ihren Grundlagen erweiterte Lebenshaltungsindeziffer berechnet worden. Hierbei sind außer den bisher berücksichtigten (elementaren) Lebensbedürfnissen noch die „Sonstigen Ausgaben“ eines Haushaltes für Reinigung und Körperpflege, Bildung, Verkehr usw. in die Berechnung mit einbezogen worden, um einen Vergleich der Kosten für alle Aufwendungen, wie sie für den Indexberechnung zugrunde gelegten Haushalt zurzeit angenommen werden können, mit der Vorkriegszeit zu erhalten. Ferner wurden im Zusammenhang damit die Berechnungsgrundlagen der Ernährungs- und Bekleidungskosten, die in der Zeit der Zwangswirtschaft und der Inflation aufgestellt worden waren und zum Teil den gegenwärtigen Verhältnissen nicht mehr entsprachen, durch stärkere Berücksichtigung hochwertigerer Qualitäten verbessert.

Die neue (erweiterte) Indexziffer stellt sich für den Durchschnitt des Monats Februar auf 135,6. Da diese Ziffer auf völlig veränderter Grundlage berechnet worden ist, kann sie mit den früheren Indexziffern nicht verglichen werden. Bei Anwendung der neuen Berechnungsmethode auf den Vormonat ergibt sich für die Lebenshaltungskosten etwa die gleiche Steigerung wie nach der alten Methode.

In Anbetracht der großen Wichtigkeit, die die Indexfrage für die gesamte Wirtschafts- und Lohnpolitik der Arbeiterschaft hat, seien noch folgende Erläuterungen zu dem Beschluß der Indexkommission wiedergegeben:

Die Reichsindexziffer für die Lebenshaltungskosten ist in der Nachkriegszeit, im Winter 1919/20, geschaffen worden. Sie hatte vor allem die Aufgabe, die Preisbewegungen widerzuspiegeln, die sich aus der Inflation ergaben. In dem Maße, wie sich nach der Stabilisierung der Währung die Preisverhältnisse konsolidierten, machte sich das Bedürfnis nach einer Verfeinerung des Index geltend. Es war erforderlich, einen brauchbaren Vergleichsmaßstab mit dem Preisstand der Vorkriegszeit zu gewinnen. Das Interesse konzentrierte sich also immer mehr auf die absolute Höhe der Indexziffern, namentlich um die Löhne denen der Vorkriegszeit in ihrer Kaufkraft („Reallohne“) gegenüberstellen zu können. Für diesen Zweck war eine Indexziffer notwendig, die möglichst sämtliche Lebenshaltungskosten berücksichtigt.

Es mußte demnach die Berechnungsgrundlage der Indexziffer, die bisher nur die wichtigsten Aufwendungen für die Lebenshaltung, nämlich: Ernährung, Wohnung, Heizung, Beleuchtung und Bekleidung, umfaßt, auch auf die sonstigen Aufwendungen eines Haushaltes ausgedehnt werden.

Weiterhin war zu berücksichtigen, daß der für die „Normalfamilie“ angenommene Ernährungs- und Bekleidungsbedarf (6) mit der Steigerung des allgemeinen Lebenshaltungsstandes nach der Währungsstabilisierung und dem Ablauf der Zwangswirtschaft immer mehr von den tatsächlichen Verbrauchsverhältnissen entliefe. Es war deshalb notwendig, einerseits hochwertige Qualitäten für die Preisermittlung zugrunde zu legen, andererseits eine zeitgemähere Umgestaltung der Ernährungsration vorzunehmen. Diese war zwar nach Kalorien von jeher ausreichend gewesen, wies aber einen zu geringen Eiweißgehalt auf. Durch Aufnahme einer größeren Menge von Fleisch- und Fettwaren, Eiern und Milch, dafür Verminderung der Brot- und Kartoffelration, war dies auszugleichen. Die Reform der Reichsindexziffer, die am Anfang März 1925 ihren Abschluß fand, erstreckt sich auf folgende Punkte:

Ergänzung der zugrunde gelegten Ration der „Normalfamilie“

Die Berechnungsgrundlage der Lebenshaltungsindeziffer wurden über die bisher vorhandenen (elementaren) Bedarfsgruppen (Ernährung, Wohnung, Heizung, Beleuchtung und Bekleidung) hinaus durch Einbeziehen der Ausgaben für Verkehr und „Sonstige“ erweitert. Bei dieser letzteren Gruppe ergaben sich infolge der Verschiedenheit der Bedürfnisse besonders große Schwierigkeiten, eine nur einigermaßen zufriedenstellende Lösung zu finden. Man mußte sich darauf beschränken, durch Auswahl besonders charakteristischer Repräsentanten den allgemeinen Bedarf zu erfassen. So wurden ausgewählt für Körperpflege: Toilettenseife, Sandtuch, Haarschneiden, Kästchen; für Reinigung: Wäsche, Soda, Stiefelwäse, Scheuertuch; für Bildung und Unterhaltung: Tageszeitung, Bücher, Zeitschriften, Besuch eines Lichtspielhauses. Zur Erfassung der Verkehrsrausgaben wurde von einem festen Pauschalbetrag ausgegangen, von dem je ein Drittel die Ausgaben für Eisenbahn, Straßenbahn und Fahrrad repräsentieren.

Den Forderungen, auch Steuern und soziale Abgaben in die Indexberechnung einzubeziehen, konnte wegen methodischer Bedenken und technischer Schwierigkeiten nicht stattgegeben werden. Zum Zwecke der Reallohnberechnung besteht die Möglichkeit, die Steuer- und Versicherungsbeiträge vom Lohn abzusetzen und den Restbetrag mit Hilfe der Lebenshaltungsindeziffer auf seine Kaufkraft umzurechnen.

Die Neuaufstellung der Ernährungsration

Die bisherige Ernährungsration erfuhr durch Neuaufnahme von Butter, Murrk und einer Anzahl Genussmittel und Gewürze (Kaffee, Kakao, Salz), ferner durch Verdoppelung der Fleischmenge, Erhöhung der einbezogenen Anzahl Eier, Vermehrung der Milchration eine Erweiterung. Auf der andern Seite wurden die bisher reichlich bemessenen Wertigkeitssahlen für Brot und Kartoffeln herabgesetzt. Bessere Qualitäten wurden bei Brot, Fleisch und Käse durch Berücksichtigung von Weizenbrot, Hammelfleisch und Halbfettkäse erzielt. An Stelle von Roggenmehl trat Weizenmehl. Im Vergleich zu den bisherigen Berechnungsgrundlagen bedeutet die Abänderung der Ernährungsration eine Zunahme des Nährwertes in Kalorien um etwa 2 Proz., des Eiweißgehalts um fast 20 Proz.

Das sozialistische Buch auf der Leipziger Messe

Es mag zuerst merkwürdig erscheinen, das sozialistische Buch und damit den sozialistischen Gedanken in Verbindung mit einem Unternehmen gebracht zu sehen, das seiner ganzen Natur nach rein kapitalistisch orientiert sein muß. Fabrikanten und Großkaufleute stellen in Leipzig ihre Waren aus und suchen Käufer. Die alte Messestadt ist zur Messezeit ein einziger großer Markt geworden, der für das kapitalistische Wirtschaftsleben für Monate hinaus von entscheidender Bedeutung ist.

In einem besonderen Messehaus, im „Bugra-Haus“, hatten die Verlagsanstalten ihre Erzeugnisse ausgestellt. Und die Buchhändler machten ihren Weg von Stodwerk zu Stodwerk, von Stand zu Stand, mitten durch das Gewühl der schau- und kaufstüchtigen Menge, blieben da und dort stehen, ließen sich von den Ausstellern die Neuerwerbungen zeigen und schästen ab, welches Buch das größte Geschäft verspricht. Dann deden sie ihren Bedarf. Mitten unter den Ausstellungsständen der bürgerlichen Verlagsanstalten, zwischen guten und schlechten Bucherzeugnissen, hatten drei sozialistische Verlage ihre Buchausstellungen geschmackvoll aufgebaut. Ein gewaltiges Stück Kulturarbeit offenbarte sich im Schaffen dieser sozialistischen Unternehmungen. Der „Arbeiterjugend-Verlag“, der Verlag F. S. W. Dietz Nachf. und der Verlag für Sozialwirtschaft wetteiferten in Auswahl des Stoffes und in der Buchausstattung miteinander, das Beste in schönem Gewand zu bieten. Geschmackvoll, auch vermöchten ästhetischen Ansprüchen genügende Bände präsentierten sich dem Beschauer. Das sozialistische Buch konnte sich, dank der unermüdeten Arbeit seiner Verleger, auch buchtechnisch mit den Erzeugnissen der bürgerlichen Verleger messen, wie es viele von ihnen dem Inhalt nach an Kulturwert längst übertrifft.

Eoll sich da das sozialistische Buch irgendwo vertrieben und umschachtet bleiben, wo die bürgerliche Literatur auf offenem Markt sich anpreist?

Nein, auch die Messebesucher, die noch in der alten Zeit wurzeln, gebunden durch ihre soziale und wirtschaftliche Verwurzelung, sollten sehen und wissen, daß die sozialistische Bewegung nicht nur eine reine Massenbewegung für Erzkämpfung besserer Lohn- und Arbeitsbedingungen und größerer politischer Freiheit ist. Sie sollten auch an sozialistischen Buch erkennen, wie mächtig das Kulturstreben im Proletariat geworden, wie der wirtschaftliche und politische Kampf im Grunde doch nur die Voraussetzung dafür ist, auch den breiten Massen ihren Anteil an Kultur zu sichern.

Darüber hinaus werden die Ausstellungen unserer Literatur auf der Messe mit dazu beitragen, dem sozialistischen Buch auch auf dem Weg über den bürgerlichen Buchhandel neue Freunde zu werben, in Bvölkerrangsfichten, die ihnen bisher fremd und ablehnend gegenüberstanden.

Beim Arbeiterjugend-Verlag fanden wir eine Reihe von Büchern, die Jugendbewegung und Jugendprobleme behandeln. Neben Korn's Buch „Die Arbeiterjugendbewegung“, zwei Bücher von Victor Engelhardt „Der Mann in der Jugendbewegung“ und „Die Jugendbewegung als kulturhistorisches Phänomen“. Besonders sei noch hingewiesen auf Schult „Das Jugendproblem in der Gegenwart“, ein Buch, das auch für Erwachsene eine gute Einführung in das Wesen der heutigen Jugend und Jugendbewegung ist. Die erste zusammenfassende Darstellung der sozialistischen Jugendverbände der einzelnen Länder wird in der Schrift „Die internationale sozialistische Jugendbewegung“ gehalten. Die Mitglieder der Jugend waren natürlich auch da, und in geschmackvollen, zierlichen Miniaturausgaben lag gleich daneben eine Reihe Händchen unserer Arbeiterdichter. Von der Erziehungsrbeit zur Kunst, wie sie in der Jugendbewegung gefördert wird, erzählen andre Bücher. Dr. Alfred Guttmann's „Neue Volksmusik“ will gute Musik ins Arbeiterheim bringen und Alfred Schme's „Überfahrt am Strandenstein“ ist eine reich illustrierte Einführung in die Kunst. Ein zweites

Die Erhebung der Bekleidungskosten

wurde ebenfalls verbessert. Die Reform erfolgte in Zusammenarbeit mit den Sachverständigen des Bekleidungsgebietes durch Ausgabe neuer, hochwertiger Stoffmuster für die Erhebungsfstellen. Ferner ergab sich die Notwendigkeit, den durch die Mode bedingten Änderungen auch in den Bezeichnungen der einzelnen Bekleidungsgegenstände Rechnung zu tragen.

Nachprüfung der Vorkriegspreise

Sämtliche der Indexberechnung zugrunde gelegten Vorkriegspreise wurden gelegentlich der methodischen Umgestaltung der Indexberechnung erneut einer eingehenden Nachprüfung unterzogen.

Der neue Index hat die Lebensmittelpreise, die für eine Arbeiterfamilie für je vier Wochen errechnet wurden, wesentlich geändert. Der alte Index wurde mit berechtigtem Spott als Kartoffelindex bezeichnet, da er auf der Annahme beruhte, Arbeiter und Angestellte lebten zum allergrößten Teil von Kartoffeln. Die Kartoffelration wurde nun von 70 Kilogramm auf 50 Kilogramm für vier Wochen herabgesetzt. Die Verbrauchs mengen an Fleisch, Eiern, Milch wurden dagegen erhöht. Butter, Bohnenkaffee, Kakao, Salz, Leberwurst wurden zum erstenmal durch den Index berücksichtigt.

Das Internationale Arbeitsamt hat vor einiger Zeit die in den einzelnen Ländergruppen von Arbeiterfamilien verbrauchten Lebensmittelmengen den Lebensgewohnheiten und -verhältnissen der einzelnen Ländergruppen entsprechend zusammengestellt. Für Deutschland war noch der alte Lebenshaltungsindex maßgebend. Wenn wir nun die Änderungen des neuen Lebenshaltungsindex berücksichtigen, sind die Unterschiede im Verbrauch des deutschen Arbeitnehmers im Vergleich zu dem ausländischen für einzelne Lebensmittel immer noch sehr groß. Der neue Index läßt den Zuckerverbrauch unverändert (3,5 Kilogramm für eine Familie im Monat); diese Menge ist wesentlich geringer als im Ausland (mit Ausnahme der Südstaaten). Der Fleischverbrauch bleibt trotz der wesentlichen Erhöhung im neuen Index gegen das Ausland immer noch stark zurück, mit Ausnahme der skandinavischen Staaten und Hollands, wo statt Fleisch mehr Milch und Milchprodukte verbraucht werden. Der Eierverbrauch bleibt trotz der erheblichen Erhöhung im neuen Index (statt 10 Stück 24 Stück pro Monat und Familie) hinter dem Verbrauch der ausländischen Arbeiter wesentlich zurück. Der Milchverbrauch ist durch die jetzige Indexreform (von 28 auf 35 Liter) im Vergleich zu andern Ländern etwas höher gegriffen, desgleichen der Verbrauch der Butter, die mit monatlich zwei Kilogramm zum ersten Male in den Index aufgenommen wurde. Der Kartoffelverbrauch blieb trotz der Herabsetzung von 70 auf 50 Kilogramm immer noch erheblich größer als der Kartoffelverbrauch im Ausland, was aber in den besonderen Verhältnissen in Deutschland begründet ist. Der Mehlverbrauch ist mit vier Kilogramm unverändert gelassen, auch dieser ist viel geringer als in andern Ländern.

Die amtliche Reform der Berechnungsgrundlagen der deutschen Reichsindexziffer hat nun, wie schon erwähnt, ergeben, daß bei einer Indexziffer von 135,6, gegen 100 der Vorkriegszeit, die Kosten der Lebenshaltung, die sich auf die von der amtlichen Statistik erfasste Menge unentbehrlicher Lebensmittel und Kulturbedürfnisse beschränken, im

Februar d. J. um 35,6 Proz. teurer waren als vor dem Kriege. Wenn wir uns nun damit abfinden könnten, daß z. B. der tarifliche Buchdruckerlohn des Jahres 1913, der unter Berücksichtigung der seinerzeit tarifamtlich festgestellten Verteilung der Buchdruckergehilfen auf die verschiedenen Alters- und Ortsschlagklassen im ganzen Reich mit 30,15 Mark (ohne Maschinenfeszuschlag) im Durchschnitt gleich 100 der heutigen Bestandteile der neuen Reichsindexziffer zu bewerten wäre, so ergibt sich, daß der tarifliche Buchdruckerlohn unter Berücksichtigung der heutigen Verteilung der Gehilfenschaft auf die verschiedenen Alters- und Ortsschlagklassen nach den Ergebnissen unserer Verbandsstatistik vom 10. November 1924 mit 37,24 M. im Reichsdurchschnitt im Februar d. J. nur einen Realwert von 23,83 M. hat. Denn nach der Reichsindexziffer mit 135,6 für den Monat Februar 1925 betrug die Kaufkraft der Mark im Februar im Vergleich zur Vorkriegszeit nur 64 Pf., infolgedessen sind 37,24 M. (nominell) auch nur $37,24 \times 0,64 = 23,83$ real oder 79 Proz. gegen 100 im Jahre 1913. Wir sind uns dabei wohl bewußt, daß die Zusammensetzung der heutigen reformierten Reichsindexziffer auf den Kosten einer Lebenshaltung basiert, die vor dem Kriege mit rund 100 M. für einen Zeitraum von vier Wochen zu bestreiten war, und daß der tarifliche Buchdruckerlohn im Jahre 1913 im Reichsdurchschnitt mit 30,15 M. wöchentlich, für vier Wochen nicht nur 100 M., sondern 120,60 M. betragen hat. Wenn wir trotzdem den tariflichen Buchdruckerlohn der Vorkriegszeit für vier Wochen nur mit 100 einsehen, so geschieht dies nicht nur, um eine mathematische Parallele zur Grundlage der neuen Reichsindexziffer zu gewinnen, sondern auch deshalb, um sowohl den inzwischen tariflich festgelegten Wochenslohn und die tariflichen Ferienkosten mit einzukalkulieren, die beide mit zusammen 20 Proz. des Lohnkontos ziemlich reichlich bemessen sind, zumal es ja auch vor dem Kriege sowohl kürzere Arbeitszeiten (Maschinenheber allgemein und viele andre Betriebe) wie Ferien (in über ein Drittel aller Betriebe) gab. Die Doktorfrage, ob die neue Reichsindexziffer den amtlichen Maßstab für ein sogenanntes Existenzminimum darstellt, spielt für unsre Beurteilung der Zweckmäßigkeit eines Vergleichs der jeweiligen Indexziffer mit unserm Tariflohn gar keine Rolle. Man kann zur Not mit weniger auch noch leben; ob man aber bei materiell wie kulturell minderwertigerer Lebenshaltung die beruflichen Leistungen eines Buchdruckergehilfen so erfüllen kann, wie es der Tarif bedingt, das ist eine ganz andre Frage. Wir verneinen das ganz entschieden! In der durch die neue Reichsindexziffer und weiterhin in gleicher Weise noch zu verbessernden amtlichen Feststellungen der Kaufkraft des Geldes im Vergleich zu jener der Vorkriegszeit erblicken wir einen offiziellen Maßstab für ein Minimum der Erhaltung der Gesundheit und Leistungsfähigkeit der menschlichen Arbeitskräfte, sowohl für die Arbeiterschaft des deutschen Buchdruckgewerbes wie für die deutsche Arbeiterschaft im allgemeinen. — Daß die „Zeitschrift“ in dieser Reform der Reichsindexziffer ein gar böses Ruckadel für die Lohnpolitik des deutschen Unternehmertums erblickt, können wir nachfühlen, weshalb wir auch gern bereit sind, diese und ähnliche Sorgen des Prinzipalsorgans demnächst besonders unter die Lupe zu nehmen.

Buch dieser Art, „Von Kunst zur Gestaltung“, ist in Vorbereitung und soll in die moderne Malerei einführen. Selbstverständlich durfte in dieser Ausstellung der Vater der sozialistischen Jugendbewegung, Ludwig Frank, nicht fehlen. Seine „Reden, Aufsätze und Briefe“ lagen in einer billigen Jugendausgabe vor.

Nebenbei hatte der Verlag für Sozialwissenschaft seine Bücher ausgestellt. Hier sei vor allem auf das Werk des Engländers H. G. Wells, „Grundlinien der Weltgeschichte“, verwiesen. Zwei weitere Bücher aus dem Inselreich lagen daneben: „Allgemeine Geschichte des Sozialismus“ und „Das England der Gegenwart“. Beide von Max Beer. „Der Prozeß des Reichspräsidenten“ bringt u. a. die erste wirkliche Veröffentlichung der schriftlichen Urteilsbegründung. „Die Finanzskandale des Kaiserreichs“ und Paul Ufermanns „Könige der Inflation“ leuchten in die Sümpfe der kapitalistischen Geschäftsgebarung. Ludwig Frank's „Reden, Aufsätze und Briefe“ lagen ebenfalls in einer schönen Ausgabe dieses Verlages vor, und Bruno Schönlanek hat unsern Kleinen in seinen „Großstadt-Märchen“ ein recht unterhaltendes und feines Geschenk gemacht.

Die Ausstellung des Verlages J. S. W. Dieckhoff lag in einem andern Stockwerk, zwei Treppen tiefer. Neben den bekannten Büchern von Marx, Engels, Kautsky, Bernstein, Bebel usw., die zum Teil schon im neuen Gewand zu sehen sind, stellte der Verlag seine jüngste Produktion aus, mit der er neue Wege beschreitet. Die Werke von Arno Holz, Bücher von Andersen Herz, Paul Bach u. a. Von einigen waren nur die geschmackvollen Umschläge zu sehen, die Bücher werden aber, soweit sie noch nicht im Buchhandel sind, demnächst erscheinen. Von Arno Holz Teilausgaben aus dem Phantasia, in Vorbereitung ist sein „Zanorabimus“, Novellen und Erzählungen von Andersen Herz, „Minder der Zukunft“ und sein neuer Roman „Die Elfen“ standen neben Paul Bach's vier Erzählungen „Das torierte Herz“, „Wendel's“, „Das 19. Jahrhundert in der

Karikatur“ und „Der Sozialismus in der Karikatur“ haben sich schon viele Freunde erworben. Von den kleineren Büchern weisen wir hin auf Cunow „Politische Kaffeehäuser“, Joseph Roth „April“ und der „Der blinde Spiegel“, Schifowski „Stürmer gegen das Whilsterium“. Zu den nächstens erscheinenden Büchern gehört auch Fischenbachs Buchhausbuch „Im Haus der Freudlosen“, das wegen des besonderen Schicksals des Verfassers weite Kreise interessieren wird. Von Wilhelm Bölsche kommt ein Buch „Erwanderte deutsche Geologie“ heraus, das vor allem Naturfreunde und unsre Jugend fesseln wird. Mit der veränderten Neuausgabe von „Marx als Denker“ (Dr. Max Adler) wird in unsrer marxistischen Literatur eine lange empfundene Lücke wieder ausgefüllt. Karl Renner „Die Wirtschaft als Gesamtprozess und die Sozialisierung“ ist ein wertvolles wirtschaftliches Buch. Auch Karl Kautsky ist mit zwei neueren Arbeiten vertreten: „Sowjetrußland und die Internationale“ und die Neuausgabe von „Terrorismus und Kommunismus“. Mit „Deutsches Staatsleben von 1789“ gibt uns Paul Kampffmeyer einen Beitrag zur sozialistischen, historischen Literatur. Eine Reihe von Jugendschriften lagen noch auf und die sozialistischen Verlage in Jena, Leipzig und Wien waren ebenfalls in der Ausstellung des Verlages Dieckhoff vertreten. Wir verweisen auf die Sammlung „Der lebendige Marxismus“ (Jena), „Karl Marx“ von Franz Mehring (Leipzig), Hilferding „Das Finanzkapital“ (Wien) und Max Adler „Die Staatsauffassung des Marxismus“ (Wien).

Noch vieles andre Wertvolle war von den aufgeführten Verlagen ausgestellt. Neben literarischen Werken kleinere politische und soziale Schriften und wissenschaftliche Werke. Sie leiten Zeugnis ab von reichem geistigen Schaffen in der sozialistischen Bewegung. Nun gilt es, das sozialistische Werk hineinzutragen in die breiten Massen aller Arbeitenden, es zum Hebel sozialistischer Kulturbewegung zu machen, zur Waffe im Befreiungskampf des Proletariats.

Korrespondenzen

Bamberg. (Drucker.) Am 14. Februar fand in Bamberg die Generalversammlung unseres Bezirksvereins statt. Mit Ausnahme Bayreuths waren alle Orte vollzählig erschienen. Der Bericht des Vorsitzenden über die Tätigkeit im Bezirk im verfloffenen Jahre wurde allgemein mit voller Zufriedenheit aufgenommen. Auch die Berichte der Bezirksorte bewiesen, daß überall rege Tätigkeit in unserer Sparte herrscht. Der Kassenbericht endete mit einem Plus, was sehr begrüßt wurde. Die Vorstandswahl wurde einstimmig wiedergewählt. Nur unser Kassierer Wolf, der mit unermüdlichem Eifer und äußerster Sparlichkeit seit Gründung des Maschinenmeistervereins Bamberg die Kasse verwaltete, konnte infolge Überarbeit nicht mehr annehmen. Sein Gelöbnis, auch fernerhin mitzuarbeiten und seine ganze Kraft einzusetzen für den Ausbau unserer Sparte, war für die Anwesenden ein kleiner Trost für den großen Verlust. Auch an dieser Stelle soll unser ehemaliger Finanzminister nochmals unser allerherlichster Dank ausgesprochen sein für seine aufopfernde Tätigkeit. Sein Nachfolger wurde Kollege Hans Vogel. Nachmittags fand eine Besichtigung der „Tagblatt“-Druckerei statt mit Vorführung des Rotarapparats und des Prägedruckes am Viktoria-Tiegel, wozu die Hofstraß-Werke Dresden-H. die Prägeplatte stellten. Obermaschinenmeister Fischlmayr hatte in liebenswürdigster Weise letzteres übernommen. Hochbefriedigt verließen alle diese Druckerei. Herrn Direktor Schrödter aber, der gerne diese Besichtigung gestattete, sei auch an dieser Stelle Dank ausgesprochen. An die Besichtigung schloß sich ein gemütliches Beisammensein an. Die nächste Bezirksversammlung findet in Forchheim statt.

Chemnitz. Am 15. Februar fand unsere Generalversammlung statt. Der Jahresbericht lag gedruckt vor und gab in der Aussprache der „Opposition“ Gelegenheit, „alles“ zu beanstanden. Selbst die Barmat-Angelegenheit mußte herhalten, ausgerechnet in der Kritik zum Jahresbericht, bis aus der Berammlung Schluß beantragt und die Redezeit auf eine Viertelstunde beschränkt wurde. Der im Umlageverfahren beim Tode eines Mitgliedes zu zahlende Beitrag wurde von 20 auf 50 Pf. erhöht. Für das neu zu beratende Ortsstatut wurde eine viergliedrige Kommission eingesetzt. Die Wahl des Vorstandes ergab seine Wiederwahl mit Ausnahme des zweiten Vorsitzenden und zweiten Kassierers. Interessant war die neue Parole der Kommunisten, unter allen Umständen in die Ortsverwaltungen einzudringen, wozu unsere Opposition auch reichlich Gebrauch machte — nämlich bei der Aufstellung der Kandidaten. Da ihre Stimmenzahl zwischen 25 und 30 schwankte (was ungefähr der Belegschaftsstärke des hiesigen „Kämpfers“ entspricht), gingen sie leer aus, und auch im Ortsrat können sie nicht mehr vertreten sein, weil die Delegierten dazu der jeweilige Ortsvorstand stellt. Das mag auch der Grund zu dem Versuch gewesen sein, Breche in die Ortsverwaltungen zu schlagen. Erreulicherweise zeigte die Versammlung ein geschlossenes Bild, und mit einer kurzen Ansprache, treu zum Verbande zu halten, schloß Vorsitzender Wangelein die anregend verlaufene Versammlung.

Dresden. (Stereotypen- und Galvanoplastiker.) Am 8. Februar fand unsere Hauptversammlung statt. Der Vorsitzende konnte im Jahresbericht feststellen, daß das vergangene Jahr wieder einen Aufstiege für den Verein bedeutete. Auch die Kassenverhältnisse sind bessere geworden, so daß für die Zukunft für Fortbildung und Pflege der Kollegialität wieder Mittel zur Verfügung stehen. Jahres- und Kassenbericht wurden anerkannt bzw. genehmigt. Den Manteltarif und unsere Sonderbestimmungen im besondern wurden scharf kritisiert und der Extrakt der Aussprache in folgender Entschließung niedergelegt: „Die Hauptversammlung begrüßt das Vorgehen der Zentralkommission und gibt demselben ihre Zustimmung. Vor allen können wir es nicht verstehen, daß für uns nichts erreicht wurde. Wir protestieren dagegen, daß insbesondere auf Kosten unserer Sparte Konzessionen gemacht wurden. Wir ersuchen die Zentralkommission, unsere berechtigten Forderungen dem Verbandsvorstande immer wieder zu übermitteln.“ Bis auf den ersten Vorsitzenden, der seinen Posten niederlegte, wurde der alte Vorstand wiedergewählt.

Eisfeld. Nach siebenjähriger Besetzung fand am 15. Februar zum ersten Male wieder unsere Bezirksversammlung in Wald statt. Aus diesem Grunde wäre ein besserer Besuch der Versammlung erwünscht gewesen. Nach Begrüßung der Anwesenden wies Vorsitzender Weber auf die nächsten Betriebsratswahlen hin, die Kollegen aufzufordern, dafür zu sorgen, daß in allen Druckereien, wo Betriebsräte zu wählen sind, diese Wahl auch zu tätigen. Es dürfe nicht mehr vorkommen, daß es Betriebe ohne Arbeitervertreter gäbe. Hierauf gab der Vorsitzende den Jahresbericht, während Kollege Budefeld den Bericht von der Lehrlingsabteilung gab. Beide Berichte wurden ausgelesen. Der Kassenbericht lag gedruckt vor, dem Kassierer wurde auf Antrag Entlastung erteilt. Der Vorstand wurde einstimmig wiedergewählt. Als Kandidaten für die Liste zum Gantag wurden zehn Kollegen bestimmt. Nun hielt unser Gauvorsteher Berram einen Vortrag über „Die Lage auf dem Tarifgebiete“. Redner gab ein anschauliches Bild über die augenblickliche Lage im Buchdruckgewerbe, die einzelnen scharf umstrittenen Paragraphen des Tarifs besonders beleuchtend. Die Diskussion war eine sehr rege. Die Erweiterung der Lehrlingsstaffel und die Zulassung der Hilfsarbeiter wurden scharf verurteilt. In seinem Schlußwort verstand es der Vortragende, sämtliche Bedenken gegen den Tarif zu zerstreuen. Die nächste Bezirksversammlung findet in Belber statt.

Freudenstadt. (Drucker.) Am 7. und 8. Februar fand die diesjährige erste Zusammenkunft unseres Bezirksvereins in Stuttgart statt,

und zwar war dies dadurch möglich, daß sich zwei Drittel der Mitglieber auf Einladung des Stuttgarter Maschinenmeistervereins dorthin selbst einfinden, um an der Besichtigung einer Ausstellung von neuesten Druckmaschinen der Maschinenfabrik Frankehaß, Albert & Co. teilzunehmen. Die Besichtigung erfolgte am 7. Februar, abends, in den Räumen der Stuttgarter Vertretung der genannten Fabrik. Am Sonntagvormittag folgte auf Einladung die Besichtigung der Druckmaschinenfabrik der Parteidruckerei „Schwäbische Tagwacht“, der sich noch eine Spähe anschloß im Haus der Technik. Alles in allem waren die Besichtigungen äußerst interessant und lehrreich, und es sei auch hiermit allen gedankt, die sich keiner Mühe und Arbeit scheuten im Dienste der Fortbildung. Am Sonnabendabend verlebten unsere Mitglieber noch einige feuchtfröhliche Stunden im Kreise der Stuttgarter Kollegen von der Druckmaschine beim Herrenabend im Vereinslokal. Die Frühjahrshauptversammlung soll in einigen Monaten stattfinden, voraussichtlich in Freudenstadt.

Heilbrunn (O.-Schl.). Unsere am 15. Februar abgehaltene Generalversammlung erfreute sich eines regen Besuches. Vorsitzender Kramer gab einen Rückblick über das verfloffene Geschäftsjahr und Kollege Kler erstattete den Kassenbericht, der zu keiner Beanstandung Anlaß bot. Dem Vorstand wurde für geleistete Arbeit der Dank und das Vertrauen der Versammlung ausgesprochen. Die Neuwahl des langjährigen Vorstandes erfolgte in seiner alten Zusammensetzung. Die Mitgliedszahl ist auf 90 Kollegen gestiegen, was von einer guten Beschäftigungsmöglichkeit an Orte zeugt. Das in diesem Jahre stattfindende 25jährige Stiftungsfest soll in würdiger Weise nur im engsten Kollegenkreise gefeiert werden. In die bestehende Gesangsabteilung soll ein frischer Zug gebracht werden und es wurde hierzu ein fester Beitrag beschlossen. Die Änderung einiger Unterstützungsparagrafen im Ortsstatut und Kartellangelegenheiten entziffelten eine rege Debatte.

Hamburg a. d. S. Unsere Hauptversammlung am 24. Januar befaßte sich mit der Erstattung des Kassen- und des Jahresberichtes. Unter „Bereinsmittelungen“ wurde eine Reihe vom Vorstand im Laufe der letzten Wochen erledigter örtlicher Angelegenheiten bekannt gegeben; so wurde u. a. verwiesen auf die in nächster Zeit zu erwartende Herabsetzung der Beiträge in unserer herulichen Ortskrankenkasse von 6 auf 5 Proz. Die Beiträge und Leistungen der Bezirkskasse wurden in bisheriger Höhe belassen. Die Vorstandswahl ergab die Wiederwahl fast aller bisherigen Vorstandsmitglieder. Unter „Tariflichem“ mußte leider festgestellt werden, daß der Geschäftsgang in den hiesigen Werkdruckerien gegenüber dem allgemeinen beruflichen Hochdruck noch immer zu wünschen übrig lasse. — In der gutbesuchten Versammlung am 7. Februar referierte Kollege Hesselebartz (Weisig) über das Thema: „Der neue Tarif und die verfloffenen Tarifverhandlungen“. In andert-halbständigen Ausführungen entwarf er ein Bild über den Verlauf der Verhandlungen und die Schwierigkeiten, die sich dem Zustandekommen des Tarifs (diesmal ohne „fremde“ Hilfe) entgegenstellten. Wenn auch nicht alle Wünsche erfüllt worden seien, so sei doch das Ergebnis ein solches, das von einem Fortschritt gesprochen werden könnte. Das Referat wurde mit lebhaftem Beifall aufgenommen. In einer sich anschließenden Aussprache wurden die allgemein bekannten Mängel hervorgehoben und die Rückständigkeit der Prinzipalvertreter hauptsächlich in betreff der Ferien und der Lohnfrage verurteilt.

Osnabrück. (Maschinenseher.) Unser diesjährigen Bezirksgeneralversammlung am 8. Februar ging morgens die Besichtigung der Druckerei-Gesellschaft „Die Internationale“ voraus, die recht interessant verlief. In der Versammlung waren die Kollegen von Mele, Töbenbüren und Quatenbrück erschienen, so daß wir einen wirklich guten Versammlungsbefuch feststellen konnten. Der Vorsitzende begrüßte u. a. den als Gast anwesenden Kollegen Geilfuß, der die Osnabrücker Maschinensehervereinsung 15 lange Jahre geleitet hat. Der Vorsitzende überreichte ihm als Dank für seine Dienste eine in künstlerischer Ausmachung gehaltene Widmung. Der Jahres- und Kassenbericht lag gedruckt vor, beide wurden von der Versammlung ausgelesen. Der alte Vorstand wurde einstimmig wiedergewählt. Der Vorsitzende unserer Gauvereinsung, Kollege Dannerz (Hannover), hielt einen Vortrag über „Die Setzmaschine in sozialer und wirtschaftlicher Beziehung“. In seinen Ausführungen streifte er alle aktuellen Fragen für Maschinenseher. Besonders kritisierte er die Übersundenschulerei, wodurch wir uns selbst das Grab schaufelten. Seine Ausführungen fanden großen Beifall. Nach einer regen Aussprache schloß der Vorsitzende mit einem Hoch auf Verband und Sparte die Versammlung. Ein bei Konzert und Tanz gemütlich verlaufener Abend schloß die Veranstaltungen.

Osterviel a. S. In unserer Versammlung am 8. Februar war unser Bezirksleiter, Kollege Bahm (Halberstadt), erschienen, um uns einen Bericht von den Tarifverhandlungen und der Bezirksvorsitzerkonferenz zu geben. In seinem ausführlichen Referat entledigte sich der Redner in sachlicher, allgemeiner verständlicher Weise seiner Aufgabe. Die Versammlung folgte den Ausführungen mit Interesse; eine ergiebige und anregende Aussprache schloß sich an. Im allgemeinen war man mit dem Tarifabschluß einverstanden und er wurde zur Annahme empfohlen. Bei der Erledigung der andern Tagesordnungspunkte wurden auch ernste Worte an die jüngeren Kollegen gerichtet, sich in ihrer freien Zeit mehr im Berufe fortzubilden und den Sport mehr in den Hintergrund zu stellen. Gelegenheit zur Weiterbildung ist in unserer Ortsgruppe des Bildungsverbandes reichlich vorhanden. Vorsitzender Rüttge sprach dem Referenten den Dank der gutbesuchten Versammlung aus.

Allgemeine Rundschau

Abchluss eines veralteten Preßprozesses. In dem in Nr. 18 auf Seite 141 enthaltenen Bericht über den Abschluss des von der August Scherl Deutsche Adressbuchgesellschaft m. b. H. in Berlin im April v. J. gegen uns eingeleiteten Preßprozesses erlucht uns der Vertreter der Juristischen Abteilung von August Scherl G. m. b. H. zu „berichtigten“, das es nicht richtig sei, daß der juristische Vertreter der Privatkläger die Erklärung abgegeben habe, daß seitens der Firma Scherl auf jeden Kostenersatz verzichtet wird. Wir stellen demgegenüber fest, daß der juristische Vertreter der Privatkläger vor Abschluss der Vereinbarung unaufgefordert die Erklärung abgab, daß aus seiner Vertretung der Privatkläger keine Kosten in Ansatz gebracht werden. Daraufhin betonte der Verhandlungsleiter, Herr Amtsgerichtsrat Dr. Grumach, daß dann nur noch die Gerichtskosten in Betracht kämen, die angesichts des Vergleichs ja nur gering seien. Daß diese Auffassung richtig ist, hat inzwischen die Juristische Abteilung des Scherl-Verlags selbst dokumentiert, indem sie uns lebhaft die Aufforderung zur Rückerstattung des von ihr vor der Einleitung der gerichtlichen Verfahrens geleisteten Kostenvorschusses im Betrage von 16 M. zusandte, der wir im Sinne des Vergleichs in lokaler Weise sofort entsprochen haben, ohne eine gerichtliche Anweisung dafür erst abzuwarten. Obwohl wir nicht in der Lage sind, die gewünschte Berichtigung unter diesen Umständen als unerlässlich anzusehen, geben wir doch von dem Sachverhalt hiermit Kenntnis.

Meisterprüfung. Vor der Handwerkskammer in Koburg legte Kollege Franz Scherling (Leiter der Koburger Lehrstabsabteilung) die Meisterprüfung mit bestem Erfolg ab.

Zur Arbeitsmarktlage im Buchdruckgewerbe. Die Arbeitslosenähligung in unserm Verbands im Monat Februar erstreckte sich auf 200 Zahlstellen. 35 Zahlstellen mit 4200 Mitgliedern sandten keinen Bericht an die Hauptverwaltung ein. Die Gesamtmitgliederszahl betrug 71 000. An Arbeitslosen wurden gezählt 150 (gegen 342 im Januar). Kurzarbeiter waren im Berichtsmonat nicht vorhanden.

Buchdrucker als Reichspräsidentkandidaten. Unter den als Nachfolger Friedrich Eberts ausersehenen Reichspräsidentkandidaten wurden auch die Namen zweier ehemaligen Buchdrucker genannt: Paul Löbe, der jetzige Reichstagspräsident, und Otto Braun, der bisherige preussische Ministerpräsident. Beide gehören zu den besten Repräsentanten der geistigen Kräfte der deutschen Arbeiterkammer und sie erfreuen sich auch als Parlamentarier und überzeugte Republikaner allgemeiner Achtung. Nachdem es Paul Löbe entschieden abgelehnt hatte, eine Präsidentschaftskandidatur anzunehmen, wurde Otto Braun von seiner Partei auf den Schild gehoben und endgültig als Reichspräsidentkandidat aufgestellt. Braun wurde am 28. Januar 1872 in Königsberg geboren. Im Buchdruckerberuf war er praktisch tätig bis zu seinem Eintritt in die Redaktion der „Königsberger Volkszeitung“, an der er später auch als Geschäftsführer eine Zeitslang angestellt war. Neben seiner umfangreichen parteipolitischen Tätigkeit war unser ehemaliger Kollege vor allem auf sozialpolitischem Gebiete und im Interesse des Landproletariats tätig, das gerade in seiner ostpreussischen Heimat zum Teil noch unter unwürdigsten Verhältnissen lebte. Aus dieser Tätigkeit erwuchs Brauns besondere Sachkenntnis in landwirtschaftlichen Fragen, die er auch als Schriftsteller über agrarische Probleme an den Tag legte, und die ihm besonders in seiner späteren Tätigkeit als preussischer Landwirtschaftsminister zustatten kam. Namentlich als preussischer Ministerpräsident zeigte sich Otto Braun als kluger politischer Kopf und als bedachter, charaktervoller Staatsmann.

Ausstellung „Schweizer Graphit“ in Nürnberg. Am 15. März wurde im Nürnberger Buchgewerbejahr in der Bayerischen Landesgewerbeanstalt die 16. Ausstellung „Schweizer Graphit“ eröffnet. Diese gewährt einesteiis einen Einblick in das Schaffen der schweizerischen Buchgewerber und Graphiker, andernteils gibt sie Gelegenheit, die Leistungen der graphischen Industrie in der Schweiz kennen zu lernen.

Das geplante Steuerrecht. Das Reichsfinanzministerium ist gegenwärtig wieder einmal mit einer sogenannten Steuerreform beschäftigt und hat nunmehr die Entwürfe der neuen Steuer Gesetze veröffentlicht. Die Einkommensteuer beträgt danach für die ersten 8000 M. 10 Proz., für die weiteren 8000 M. 20 Proz., für weitere 24 000 M. 25 Proz., für weitere 50 000 M. 30 Proz. und für weitere Beträge 35 Proz. mit der Maßgabe, daß die Steuer ein Drittel des Gesamteinkommens nicht übersteigen darf. Der Satz von 10 Proz. für die ersten 8000 M. ermäßigt sich für die Ehefrau und minderjährige Kinder um je 1 Proz. Der Steuerabzug vom Arbeitslohn bleibt in der Weise bestehen, wie er durch die zweite Steuernotverordnung und die zweite Steuermilderungsverordnung geregelt ist. Nicht einmal der steuerfreie Teil des Einkommens ist über den bisherigen Betrag von 60 M. monatlich erhöht worden. Lediglich für das vierte und jedes weitere minderjährige Kind wird der Abzug um 2 Proz. von den vorgezeichneten 10 Proz. (bis 8000 M. Jahreseinkommen) ermäßigt, doch ist diese Steuererleichterung so geringfügig, daß sie nicht wesentlich ins Gewicht fällt. Das Einkäufende ist vielmehr, daß es bei dem 10prozentigen Abzug bis zu 8000 M. Jahreseinkommen auch in Zukunft verbleiben soll. Im Gegensatz zu der auf die Dauer unerträglichen steuerlichen Belastung der beschlossenen breiten Volksmassen sehen die Steuerreformpläne für die Bestehenden neue gewaltige Veranlassungen vor. Es beträgt die Steuerentlastung bei der Einkommensteuer vom Arbeitslohn bei einem Monatseinkommen von a) 200 M. 6,67 Proz., b) 300 M. 4 Proz.; bei der Vorauszahlung für die Einkommensteuer der Veranlassungen 25 Proz.; bei der Umsatzsteuer 25 Proz.; bei der Luxussteuer 33,3 Proz.; bei der Börsenumsatzsteuer für Aktien zugunsten a) der Privatkundschaft 60 Proz., b) der Händler 60 Proz.; bei

der Börsensteuer auf den Umsatz fremden Geldes 75 Proz., bei der Börsenumsatzsteuer für Devisengeschäfte zugunsten der Privatkundschaft 60 Proz. In der „Berliner Volkszeitung“ wurde kritisch in einem ausgezeichneten Artikel, betitelt „Steuerunrecht“, darauf hingewiesen, daß es eine unerträglich Unterlassungsünde der Lutherischen Steuerreform ist, die Inflationsgewinne steuerlich nicht zu erfassen, Gewinne, für die Millionen Volksgenossen ihre Vermögen und Spargelder hingeben mußten (ohne dadurch politisch heilbringend zu werden). Dagegen ist die den Lohn- und Gehaltsempfängern auferlegte Steuerlast so gut wie gar nicht erleichtert worden. In einem neueren Artikel in der genannten Berliner Tageszeitung „Ermäßigt die Lohnsteuer!“ wies Dr. Alfred Krüger auf die Tatsache hin, daß während der Inflationszeit die Lohn- und Gehaltsempfänger 80 bis 90 Proz. des Gesamtaufkommens aus Einkommensteuern bestritten haben und daß auch nach der Festigung der Mark noch etwa 60 Proz. dieses Gesamtaufkommens auf die Lohnsteuer entfallen! Die Ergebnisse der letzten acht Monate gestatten einen Überblick über die Lastenverteilung aus der Einkommensteuer:

	aus der Lohnsteuer	aus der Einkommensteuer
Juni	96,1 Millionen	55,0 Millionen
Juli	108,5 Millionen	83,3 Millionen
August	107,9 Millionen	68,8 Millionen
September	113,5 Millionen	55,5 Millionen
Oktober	114,9 Millionen	97,8 Millionen
November	119,6 Millionen	74,5 Millionen
Dezember	126,3 Millionen	59,3 Millionen
Januar	126,1 Millionen	— Millionen

Nach dem Reichshaushaltsplan für 1924 wurde mit einer Einkommensteuereinnahme von 1 344 000 000 M. gerechnet. Vorausichtlich wird allein die Lohnsteuer diese Summe erbringen, denn sie hat vom 1. April 1924 bis Ende Januar 1925 bereits 1 Milliarde 79 Millionen ergeben. Man vergleiche mit diesen Lasten, die die Lohn- und Gehaltsempfänger — neben der Umsatzsteuer und den Verbrauchssteuern — tragen, ihren geringen politischen Einfluß in den Parlamenten! Wenn alle erwerbsfähigen Volksgenossen nur ein wenig realpolitischer denken würden, dann kämen sicherlich Parlamentsmehrheiten zustande, die ein solch himmelstreichendes Steuerunrecht ohne weiteres verbieten könnten.

Das Steuerunrecht des Reiches. Der badische Finanzminister Köbber übte im „Badischen Beobachter“ vom 9. März eine vernichtende Kritik an dem neuen Steuerentwurf der Reichsregierung, der gegenwärtig im Reichsrat lebhaft umkämpft wird. Der freimütige badische Finanzsachmann sagt, die Absicht der Reichsregierung ließe sich wie folgt beschreiben: Schärfste Entlastung des großen Besitzes, schärfste Erhöhung der Belastung der großen Massen des Volkes. Die Neubildung des Kapitals dürfe jedoch nicht auf Kosten des Lebenskapitals der breiten Massen erfolgen. Ganz unerträglich sei die neue Belastung der Besitzlosen, die sich in der Hauszinssteuer und in der Erhöhung der Gebühren der Bier- und Tabaksteuer darstellen. Die Annahme dieser Entwürfe würde wirtschaftlich und politisch verheerend wirken.

Der Aufwertungsentwurf. Mitteilungen der Tagespresse zufolge liegt das Aufwertungsgesetz nunmehr im Rohentwurf vor. Die beteiligten Ministerien werden nach der letzten Reichstagsdebatte über den Gesetzentwurf vermutlich die endgültige Formulierung beschließen. Wie lange jedoch der Entwurf braucht, um das Reichskabinett zu passieren, läßt sich vorderhand nicht sagen. Für die Aufrollung der besten Aufwertungsfrage vor der Wahl des neuen Reichspräsidenten scheint in Regierungskreisen keine Neigung vorhanden zu sein.

Erhöhung der Reichsinvalidenrenten. Der Reichstag hat in seiner Sitzung am 12. März die Erhöhung der Invalidenrenten nach den Vorschlägen des sozialpolitischen Ausschusses beschlossen. Die minimale Erhöhung der Renten beläuft sich auf nur 2 M. monatlich; es kommen also 16 M. statt bisher 14 M. vorausichtlich vom 1. Oktober ab zur Auszahlung. Daneben kommen von den Regierungsparteien vorgeschlagene Steigerungssätze zur Auszahlung, die indessen ebenfalls ganz unzulänglich sind. Vor der Abstimmung über die Neueinführung der Reichsinvalidenrenten gab der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Karsten folgende Erklärung ab: „Die sozialdemokratische Fraktion stellt vor dem ganzen Lande fest, daß die Regierungsparteien aus Furcht vor einer Regierungskrise, die erst von ihnen beschlossenen Rentenätze ermäßigt haben, obwohl sie dieselben als das Minimum an Rentenerhöhung bezeichnet haben. Die Regierung hat Geld für die Kuba-industriellen, für neue Kriegsschiffe, sie will die Besitzsteuern ermäßigen, aber sie hat nicht das Allernotwendigste übrig zur Vinderung der großen Not der Veteranen der Arbeit. Nachdem die sozialdemokratischen Anträge abgelehnt sind, die eine wesentliche Erhöhung der Renten bedeutet hätten, ist die Sozialdemokratie in der Zwangslage, den Anträgen der Regierungsparteien zustimmen zu müssen. Die Notlage der unglücklichen Rentenempfänger ist so groß, daß sie auch nicht einmal auf eine so klägliche Erhöhung verzichten können. Die Regierungsparteien tragen aber allein die Schuld daran, daß die völlig unzureichenden Renten keine wesentliche Aufbesserung erfahren haben.“

Der Stand der Eisenbahnerbewegung. Nachdem eine Besprechung zwischen Vertretern der Reichsbahn und der Eisenbahner im Reichsarbeitsministerium am 12. März ergebnislos geblieben war, wurde am folgenden Tage ein Schiedspruch gefällt, der in jeder Hinsicht unbefriedigend ausfiel. Die Vertreter der Eisenbahner hielten in den Verhandlungen an der Forderung einer Lohnerhöhung von 8 Pf. und der Wiederherstellung des Achtstundentages mit allem Nachdruck und aller Energie fest. Der Schiedsrichtersvorsitzende war dagegen nicht zu bewegen, weiternotwendige Zugeständnisse an die Eisenbahnarbeiter vor dem Reichs-

Arbeitsministerium zu vertreten. Der schließlich von ihm gegen die Stimmen der Arbeiterbeisitzer gefällte Schiedsspruch steht nur eine Erhöhung der Grundlöhne der Höchststufstufe um 3 Pf. vor. Zur Neuregelung der Arbeitszeit wird in dem Schiedsspruch die Einsetzung einer Kommission bis spätestens in der zweiten Hälfte des April vorzusehen. Diese an sich ungenügende Konzession gegenüber der Forderung auf Wiederherstellung des Schiffsundentages wird noch vermindert durch den Zusatz, daß Verkürzungen der Dienstdauer unter dem Gesichtswinkel der Rentabilität der Reichsbahn zu prüfen seien. Bereitslicherweise hat der Schiedsspruch helle Empörung unter den Eisenbahnern ausgelöst, insbesondere bei den Ausständigen. Ein Teil der Eisenbahner verhält sich trotzdem noch abwartend. Wie die Streikleitung erklärt, besteht Einmütigkeit darüber, daß weitere Schritte erst nach Stellungnahme der Hauptvorstände erfolgen dürfen. Vom Hauptvorstand des Deutschen Eisenbahnerverbandes wurde bekannt gegeben, daß die Organisationen der Eisenbahner vor Ablauf der festgesetzten Frist (17. März) zu dem Schiedsspruch Stellung nehmen würden. Der Beirat des Eisenbahnerverbandes, der sich aus den Organisationsvertretern des Reiches zusammensetzt, werde am 16. März seine Entscheidung fällen. Bis zu dieser Entscheidung solle keine Änderung in der Streiklage eintreten. Weder eine Wiederaufnahme der Arbeit, noch eine Erweiterung des Streiks werde stattfinden. Aber die eine oder andere Möglichkeit hätten allein die Eisenbahner durch ihre Organisationsvertreter zu entscheiden. Alle ändern "Karolen", von welcher Seite sie auch kommen mögen, seien für die Eisenbahner nicht maßgebend und dementsprechend abzulehnen. Die nächsten Tage werden die Entscheidung über Krieg oder Frieden im Eisenbahnbetrieb bringen, von dessen geordneter Aufrechterhaltung für das deutsche Wirtschaftsleben so unendlich viel abhängt. Die Vertreter der Reichsbahnverwaltung müssen mit Blindheit geschlagen sein, sonst würden sie einsehen, wohin ihr brüsktes Verhalten gegenüber den lebensnotwendigen Forderungen der Eisenbahner führen muß. Es ist gewiss bezeichnend, daß in der gesamten bürgerlichen Presse sich auch nicht ein einziger Verteidiger der Hauptverwaltung der Reichsbahn gefunden hat. Ihre verschwenderische Großzügigkeit bei der Festsetzung der Zulagen der leitenden Beamten und der Bezüge der Mitglieder des Verwaltungsrats, ihre offene Hand bei der Verteilung von sogenannten Leistungsprämien, insbesondere für höhere Verwaltungsbeamte, und ihre verbissene Ablehnung der so beschiedenen Fennigforderungen der Eisenbahner wirkt derart aufreizend, daß mit schweren Erschütterungen im Eisenbahnbetriebswesen gerechnet werden muß, wenn nicht in letzter Stunde noch Zugeständnisse erfolgen.

Literarisches

„Werde.“ Unter diesem Titel erschien im Verlag J. S. W. Dieck Nachfolger in Berlin ein Buch, das als Geschenkband für die Jugend zur Jugendweife gedacht ist. In glücklicher Auswahl sind die von höchstem Wertes bürgerlichen Beiträge dieses Buches von Dr. Richard Lehmann zusammengestellt. Hans Binsch gab ihm mit seinen Zeichnungen Blüthenmund und Gewand. Es ist ein reiches Buch für die schaffende Jugend. Preis 1,76 M.
„Kulturwelt.“ Monatsblätter für Kultur der Arbeiterschaft. Die Märznummer dieser Bildungszeitschrift der Arbeiterschaft ist dem Erziehungsproblem gewidmet und sie enthält ausgezeichnete Beiträge feinsinniger Schriftsteller. Guiter Bilderdruck und der Inhalt mannigfaltig. Besondere Heraushebung verdienen die Beilagen „Arbeitererziehung“ und „Der sozialistische Student“, beide mit wertvollen Beiträgen. Die letztgenannte vierseitige Beilage ist das Organ des Bundes sozialistischer Studenten Deutschlands und Österreichs. Sie enthält u. a. folgende Artikel: „Die Aufgaben der sozialistischen Studentendebattierung“, „Zur Parteiarbeit der Studenten“, „Akademische und proletarische Intelligenz“, „Arbeiter und Hochschulstudium“, „Der Sozialismus und der geistige Mensch“. Der Preis der 24-seitigen Monatschrift „Kulturwelt“ (Verlag Allgemeines Arbeiterbildungsinstitut, Leipzig, Braunstraße 17) stellt sich auf 2,40 M. jährlich.
„Handbuch für Buchdrucker.“ Das Wissen und Können des Maschinenmeisters. Werte neubearbeitete Auflage. Mit 287 Illustrationen im Text und 40 Beilagen. (Klimsch's graphische Bibliothek, Band IX.) Verlag von Klimsch & Co., Frankfurt a. M. 1925. Preis in Ganzleinen gebunden 10 M. Zum vierten Male tritt dieses empfehlenswerte Werk für Drucker seinen Weg in die Fachwelt an. Es will zur fachgemäßen Ausführung aller dem Drucker in seinem Beruf begegnenden Arbeiten anleiten und über alle Maschinen, Werkzeuge und Geräte, wie über alle zur Verarbeitung gelangenden Stoffe in allgemeinverständlicher Form die notwendige Aufklärung verbreiten helfen. Selbst der ungeschickteste Drucker kann heute nicht mehr auf allen Gebieten seines weitverbreiteten Gewerbes in gleicher Weise erfahren sein, und oft bedarf er eines praktischen Ratelages, um den ihm gestellten Aufgaben gerecht zu werden. In solchen Fällen stellt ihm das „Handbuch für Buchdrucker“ als getreuer Helfer zur Seite. Präzis aber leicht verständlich geschrieben, übersichtlich gegliedert, bleibt es auf seine Frage die Antwort schuldig. Die vorliegende vierte Auflage ist eine gründliche Um- und Neubearbeitung des Buches. Die jüngsten Fortschritte der Maschinenlehre sind berücksichtigt, neue, wertvolle Erfahrungen aus allen Gebieten der Druckerarbeit sind an gehöriger Stelle eingeflossen. Auch die Einteilung des Stoffes hat aus praktischen Gründen wesentliche Änderungen erfahren.
„Sechs Jahre in Turkestan.“ So betitelt sich ein Werk des österreichischen Kollegen Rudolf Rosenberger in Graz, Obere Bahnhofstraße 61, das soeben in zweiter Auflage erschien. In kurzen Strichen schildert der Verfasser das Leben der Kriegsjahre in Rußland. All die Leiden und Entbehrungen, wie auch seine zweiwöchige Dienstzeit bei der Roten Armee sowie sein Wirken in russischen Buchdruckereien werden in Tagebuchform dem Leser vor Augen geführt. Ungeschminkt Wahrheit über die Zustände in Sowjetrußland ist in diesem Buche veröffentlicht. Interessante Originalaufnahmen von Tashkent, Samarkand und der Fugara schmücken das in jeder Beziehung interessante Buch. Prospekt werden an alle Vertrauensmänner der Buchdrucker Deutschlands gesandt.

Verschiedene Eingänge

„Typographische Taschenrechner.“ Verbunden mit den Mitteln für photomechanische Reproduktionstechnik. Messel, Verleger und Druckerei Julius Meiser in Leipzig, Senefelderstraße 13-15. Preis des bestes 1 M., zusätzlich Festgebühren und Verpackungskosten. Die Bestanlisten nehmen keine Bestellungen entgegen.
„Der moderne Buchdrucker.“ Heftvorbereitung W. B. Herausgegeben von der Bergschäfer-Gelbmühlensfabrik, G. m. b. H., Berlin N. 4.
„Der Arbeitergeist.“ Kurioses Buchdrucker Lustspiel in zwei Akten. Es besteht sich ein kleines Theaterstück, das Walter Kämpfer in Leipzig, W. 12, Lehnhofstraße 2, verfaßt hat, zur Aufführung bei kleinen kollegialen Veranstaltungen. Die tendenziöse Handlung ist dem Buchdruckerleben entnommen und es fehlt ihr nicht an drastischer Situationskomik. Jeder an die Organisation nach an die Seite der Arbeiter werden Lesende unangenehm überrascht. Das Aufnahmepersonal bei den Buchdruckereien des Verfassers erschienenen Lustspiels wird durch Aufstellung von sehr Comischen Personen dargestellt.
„Die Kunst des Buchdrucks.“ Monatschrift für Kunst und Schriftsetzer. 127. Heft 2. Verlag Wald und Jochenmüller G. m. b. H., Berlin W 9. Preis 1,75 M. Diese im

ersten Teilung erscheinende, inhaltlich und drucktechnisch hervorragend ausgestattete Monatschrift hat sich zur Aufgabe gemacht, den Lesenden dieselben Kenntnisse über die technischen und wirtschaftlichen Verhältnisse des Buchdruckerwesens zu vermitteln. Eine große Anzahl praktischer Ratgeberartikel und die vollständigsten Verzeichnisse der Schriftleitung sind beige.
„Die Woche.“ Sozialistische Monatschrift. Herausgegeben von Carols. 10. Jahrgang, 2. Band. Nr. 49. 60. Preis 30 Pf. Verlag für Sozialdemokratie, Berlin SW 68.

Briefkasten

M. D. in B. Die Silber sind wohlwollend angenommen; das erste und das dritte sind zur Weitergabe sehr geeignet. Weiter und Leifer Dank! — W. H. in Fr.: Kant dan zum Jubiläum 1881 gemachten Angaben ist der im Jahre 1881 wieder genutzte Verein Guttenberg als Beginn der Mitgliedschaft zu betrachten. Im Jahre 1881 war ein Unterbrechung eingetreten. Nur dort, wo von 1881 an keine Unterbrechung der Teilnahme war, sind die Mitglieder als Mitglieder anzusehen. — W. S. in D.: In D. ist 1. 10. 1925, 109; 1, 65 M. — 2. St. in E.: Inf. 125; 3, 90 M. — S. M. in K.: Inf. 125; 3, 90 M.

Verbandsnachrichten

Verbandsbureau: Berlin SW 29, Chamissoplatz 5 11. Fernruf: Amt Kurfürst Nr. 1191
 Vollkreditor: Berlin Nr. 102387 (H. Schmeilky)

Gen. Dresden. Die Firma Ferdinand Bür jr. in Litzkau sucht fortwährend in der Fachpresse Gehilfen und vertritt bei Angehörigen neben tariflichen Arbeits- und Lohnbedingungen noch andre Vergünstigungen. Die diese Firma bei Antritt nicht einfließen. Der Beschäftigte ist deshalb ein starker. Tarifstreue Gehilfen dürfen bei obengenannter Firma deshalb keine Stellung annehmen.
Der Gauvertrieb.
Beitrag Hagen. Am Angabe der Adresse des Secker Reich G. H. w. a. r. a. l. b. aus München (Hauptnummer 119 010), bis 27. Februar 1925 in Posen i. M. in Kondition, besitzt G. S. e. i. n. m. a. n. n. R., Lange Straße 28.
Clewe. Der Drucker J. C. o. b. s., der im Dezember 1924 in Clewe bei der Firma W. i. s. t. h. in Kondition war, wird gebeten, seine Adresse nach dort einzuschicken, da das Comertgericht zu seinen Gunsten entschieden hat.
Hamborn a. Rhein. Bei der Firma C. A. B. a. r. d. in Hamborn - Marxloh sind Differenzen ausgebrochen. Bis auf weiteres dürfen bei der genannten Firma keine Verbandsmittglieder in Kondition treten. Auf jeden Fall ist vor Annahme einer Kondition bei dem Gauvorsitzer Joseph Bertram, Köln, Cronenstraße 23, Erkundigung einzuschicken.
Elbing (Pomm.). Bei Konditionsannahme hat unbedingt vorher Erkundigungen beim Ortsvorstand, Kollegen K. l. u. h., Burgstraße 3, einzuschicken.

Adressenveränderungen

Köln. (Korrektorenverein.) Gauvorsitzender: Heinrich Stehse, Brabanter Str. 25; Ortsvorsitzender: Alois S. t. a. r. d. h., Görresstraße 6.
Marienburg (Kpr.). Alle Zuschriften und Anfragen an den Kassierer Otto Hanert, Goldener Ring 63.
Rehmet. Kassierer: Karl Riehm, Schobbostraße 41; Kassierer: Otto Brodhaus, Tolzenberg 62.
Bad Müritzen. Vorstellen: Georg Eberle, Stadtheimer Straße; Kassierer: Erhardt Kler, Zingler Straße 11.

Zur Aufnahme gemeldet

(Eingewandungen innerhalb 14 Tagen an die beigefügte Adresse):

Im Gau Mittelrhein die Secker 1. Karl Weinfeld, geb. in Altschaffhausen 1889, ausgem. bei 1890; 2. Ludwig K. l. o. s. c. h., geb. in Böhle 1890, ausgem. in Posen (Bayr. Wald) 1914; 3. Paul G. s. m. i. d. t., geb. in Hambach 1902, ausgem. in Wiesbaden 1920; waren schon Mittglieder. — Friedrich Conrad in Mannheim P. 4, 4/5.
Im Gau Ober der Secker Gerhard Richter, geb. in Muckchen 1905, ausgem. in Brandis 1925; war noch nicht Mitglied. — G. Keine in Stettin, Lindenstraße 23.

Arbeitslosenunterstützung

Hauptverwaltung. Bericht vom Monat Januar 1925.
 Auf der Reise: 44 Mitglieder.
 Ortsunterstützung erhielten: 683 Mitglieder.
 An Unterstützungen wurden gezahlt:

Beschäftigungsart:	in der Reisunterstützung		in der Ortsunterstützung		Unterstützungstage insgesamt
	Mitgl.	Tage	Mitgl.	Tage	
Secker	26	200	350	3032	3232
Maschinenseher	1	8	9	115	123
Drucker	14	129	293	3144	3273
Stempelpreuer	2	20	24	254	274
Kalendermacher	—	—	3	58	58
Korrektoren	—	—	7	140	146
Faktoren	—	—	—	—	—
Schriftsetzer	1	4	6	103	107
Stempelschneider	—	—	1	6	6
Lithographen und Steinbrucker	—	—	3	26	26
Zusammen	44	361	673	6884	7245

Im Unterstützungsbezug verblieben am 31. Januar 1925: 86 Mitglieder.
 Unterstützungen im Januar 1924 225.990
 Daher weniger Unterstützungen im Januar 1925 218.745
 Unterstützung wurde gezahlt:
 in der Reisunterstützung 472,75 M.
 in der Ortsunterstützung 8488,50 M.
 8961,25 M.

Gemlin (Bezirk Magdeburg). Der Secker Kurt H. e. i. d. e. r. (Hauptbuchnummer 23 757), am 24. Januar 1925 aus Gemlin abgereist, wird gebeten, seine jetzige Adresse nach hier gelangen zu lassen.

Versammlungs-kalender

Berlin. Maschinenmeisterversammlung Donnerstag, den 19. März, abends 7 Uhr, im Köllner Rathaus, Parkstraße 2.
Dresden. Stempelpreuer- und Kalendermacher-Versammlung Donnerstag, den 21. März, abends 7 Uhr, im Köllner Rathaus, Parkstraße 2.
Kannenberg a. d. W. Versammlung Mittwoch, den 18. März, abends 7 1/2 Uhr, im Köllner Rathaus.
Marienburg. Stempelpreuer-Versammlung Sonntag, den 17. März, abends 11 Uhr, in Marienburg, Marienstraße 10. — Einladung bis 10. April an den Vorstands.

Anzeigengebühr: Die sechs-spaltige Zeile zu Goldpf. für Vereins-, Arbeitsmarkt-, Fortbildungs- und Tagesanzeigen; sonstige Anzeigen zu Goldpf. Rabatt wird nicht gewährt.

Anzeigen

Annahmeschluss Montag und Donnerstag früh zur jeweils nächstfolgenden Nummer. Anzeigenaufgabe möglichst nur durch Einzahlung auf Postkonto (Leipzig Nr. 613 26).

Anzeigenaufkäufer
an allen Orten, für auswärtsreiche Sache, sucht
Helmut-Verlag, Camburg, Marienlager Straße 123.

Wir suchen zwei tüchtige
Korrektoren

erner mehrere
Werk- und Akzidenzsetzer
bei guter Bezahlung zum baldigen Eintritt. Lehren wird
Gefahrenheit geboten, sich später als Maschinensetzer (D-Zaster)
auszubilden. Fahrtentschädigung sowie spätere Umzugskosten
werden vergütet.
H. Engel, H.-O., Düsseldorf, Grafenberger Allee 98.

Mehrere tüchtige Werksetzer
stellt sofort ein
August Hopfer, Burg b. Magdeburg.

Wir suchen zu sofort mehrere tüchtige
Schriftsetzer
für Inseraten und Akzidenzsetz gegen Bezahlung über Tarif.
„Volkstreuend“, Cracau der SPD., Reichenshausen.

Einen jüngeren Schriftsetzer
erfahren im Akzidenzsetz, stellt sofort ein
Franz Waldew, O. m. b. H., Schivelbein.

Jungen, geübten Schriftsetzer
suchen
S. Webers Nachf., Schlez i. Ehrb.

Anfolge Erweiterung unserer Werkabteilung suchen wir
für sofort mehrere
tüchtige Setzer

Anfolge Wohnungsmangels können nur ledige Bewerber Ver-
käuflichung finden.
Angebote unter Angabe des frühesten Eintrittstermins
erbeten an das
„Lemberger Tagblatt“, Bamberg.

Hand- oder Maschinensetzer
sucht Berliner Tageszeitung.
Offst. Offerten unter Nr. 152 an die Geschäftsstelle d. Bl.,
Leipzig, Königsstraße 7, erbeten.

Akzidenz- und Werksetzer
sofort gesucht.
Weber & Weidemeyer, Kassel.

Erster Akzidenzsetzer
sowie tüchtiger Schweizerdegen
für sofort oder später gesucht. Einlagebote an
Buchdruckerei Karl Werba, Görlitz.

In angenehme Stellungen möglichst sofort ein Jüngerer
Akzidenzsetzer
und ein Jüngere:

Schweizerdegen
und baldigt ein weiterer Jüngerer
Maschinenmeister

gesucht gegen überaus hohe Entlohnung und Reisevergütung.
Angebote mit Altersangabe aus an
Fobias Dannhauer, Rempten (bayer. Altglau).

Tüchtige Akzidenzsetzer
eventuell für Blei und Linolenumschnitt, sowie einige
perfekte Insetzensetzer

in Dauerstellung sofort gesucht. Setzer mit zeichnerischen
Fähigkeiten werden bevorzugt.
„Volkstimm“, Straßfurt a. M., Gr. Fischgraben 17.

Ein tüchtiger, selbständiger, nicht zu junger
Akzidenzsetzer
findet dauernde, angenehme Beschäftigung. Angebote an
Richard Reith & Sohn, Adelsheim (Baden).

Jüngerer Akzidenzsetzer
tüchtige Kraft, möglichst bald gesucht.
Angebote mit Zeugnisabschriften und Angabe des
frühesten Eintrittstermins an die
Hansische Druckerei und Verlagsgesellschaft m. b. H.,
Düren (M.D.).

Akzidenzsetzer
an moderne, feine und selbständiges Arbeiten gewöhnt,
zum baldigen Eintritt gesucht.
W. G. Meier & Co., Breslau 1.

Gut besagten Eintritt suchen wir noch einige gute
Akzidenzsetzer
baldig und erbeten.
H. & V. Greiser, Buch- und Kunsthandlung,
Rastatt i. B.

Tüchtiger Akzidenz- und Anzeigensetzer
wird für dauernde Stellung sofort gesucht.
H. Wolff, O. m. b. H., Heilsberg (Ostpr.).

Mehrere tüchtige Akzidenzsetzer
zum baldigen Eintritt in angenehme, gutbezahlte Dauere-
stellung gesucht.
Buchdruckerei F. Ph. Walther, Mannheim D 6, 4-5.

Durchaus tüchtigen Akzidenzsetzer
stellen sofort ein
Kennebom & Hausrecht, Komm.-Ges.,
Bielefeld, Ritterstraße 43.

Linotypesetzer
für möglichst sofort gesucht. Es kommt nur eine selbstän-
dige, erfahrene Kraft in Frage, der an dauernder Stellung
liegt. Angebote mit Zeugnisabschriften und Lohnanspr. an
1121 Heinrich Bauer, Hamburg 1, Burchardstraße 11.

Linotypesetzer
für Doppelbeder in Wechselstellung, bewährte Kraft, suchen
H. W. Gause Erben, Berlin SW 68, Zimmerstraße 29.

Wir suchen für unseren Zeitungsbetrieb
zwei Linotypesetzer
Eintritt sofort oder später.
Bewerbungen sind zu richten an die
Kölnische Druckerei O. m. b. H., Kempen (Rheinl.).

Für Mitte April zur Aufstellung gelangende neue Ma-
schinen suchen wir
zwei Linotypesetzer
mit längerer Praxis in Dauerstellung.
Buchdruckerei Freyhoff, Oranienburg.

Tüchtiger Linotypesetzer
guter Maschinenkennner und -pfleger mit guter Leistung für
bald gesucht. Lohn über Tarif nach Abrechnungs- und
Vergütung, Zimmer wird vergütet.
„Volkstreuend“, O. m. b. H., Zweigstelle Zweibrücken.

Tüchtiger Linotypesetzer
in Dauerstellung gesucht. Eintritt sofort oder später.
„Volkstreuend“, Harburg a. d. E.

Erfahrene Typograph- und Linotypesetzer
für guten Werk ins Besondere suchen
Hesse & Becker, Leipzig, Eisenburger Straße 4-6.

Wir suchen zum möglichst baldigen Eintritt einen
ersten Linotypesetzer
mit langjähriger Praxis, korrekt im Satz, guter Maschinen-
kennner. Die Stellung ist angenehm und bei zufriedenstellenden
Leistungen dauernd und gut bezahlt.
Angebote unter Beiliegung von Zeugnisabschriften unter
N. W. K. 100 an die Geschäftsstelle d. Bl., Leipzig, Königs-
straße 7, erbeten.

Tüchtiger Typographsetzer
für H-B-Maschine sofort gesucht. Bewerbungsschreiben
mit Zeugnisabschriften an
1160 Pfaffenbacher Buchdruckerei, München.

Zwei Typographsetzer
(U-B oder A) zum sofortigen Eintritt gegen gute Bezahlung
gesucht. Einlagebote an
Ph. v. Kobers, Mainz.

Gute Monotypesetzer
für D-Zaster und
Monotypesetzer
für neue Anlage sucht
D. G. Teubner, Leipzig.

Schweizerdegen
vornehmend Drucker, an Schnell- und Tiegedruckpressen
tüchtig, sofort gesucht.
Buchdruckerei F. Weismann, Erlangen.

Buchdruckmaschinenmeister
für Werk- und Plattendruck an größerer Schnellpressen mit
Gaugapparat gesucht.
Hermann Böhmhaus Nachfolger O. m. b. H.,
Weimar (Ehrb.).

Maschinenmeister
welcher sämtliche Buchdruckarbeiten selbstständig ausführen
kann und guter Kenner des Anlageapparates Universalfal-
st, in dauernde, gutbezahlte Stellung gesucht.
Karl Wieland, Darmstadt,
Buch- und Kunsthandlung, Verlag.

In Dauerstellung gewandter, erfahrener
Illustrationsdrucker
für Werkdruck sofort gesucht. Anschauliche Angebote er-
beten an
Gottf. Pöh, Raumburg a. d. C.

Maschinenmeister
erfahren in Werk-, Zeitdrucken und Plattendruck, 1073
Rotationsmaschinenmeister
für Frankenhäuser achteilige Einrollenmaschine für Zeit-
schriftendruck sucht
Buchdruckerei Edmund Klein O. m. b. H.,
Potsdam.

Maschinenmeister
selbständig, flott und zuverlässig, vertraut mit Sauger, für
besseren Werk- und Plattendruck sofort oder für später in
Dauerstellung gesucht.
Angebote mit Zeugnisabschriften, Lohnansprüchen und
Eintrittstermin an
Pfeifersche Hofbuchdruckerei, Altenburg (Ehrb.).

Tüchtige Illustrations- und Farbendrucker
für Schnellpressen und Zweitorenmaschinen sucht zu mög-
lichst sofortigem Eintritt
Oblonrothsche Buchdruckerei, Erfurt.

Tüchtige, an peinlich sauberes Arbeiten gewohnte
Illustrations- und Werkdrucker
für Zweitorenmaschinen gesucht. Es wollen sich nur
solche Bewerber melden, die Wert auf Dauerstellung legen.
Bewerbungen unter Beiliegung von Zeugnisabschriften erbeten
Buchdruckerei Anton Rumpff, Jena.

Tüchtige Illustrationsdrucker
auch solche, die mit Königs Vogenanleger vertraut sind, für
sofort in dauernde Stellung gesucht.
Angebote mit Zeugnisabschriften sowie Arbeitsmustern
erbeten an
Druckerei-Gesellschaft Hartung & Co. m. b. H.,
Hamburg 23, Vorfelder Straße 28.

Für variable Rotation möglichst für sofort
Rotationsmaschinenmeister
gesucht, welcher anhaltend auch Universalfal-
Vogenanleger bedient. Es kommt nur eine erfahrene, selbständig
arbeitende Kraft in Frage.
Angebote mit Zeugnisabschriften und Lohnansprüchen an
Heinrich Bauer, Hamburg 1, Burchardstraße 11.

Setzerstereotypen
ledig, tüchtige, verlässliche Kraft, für unsere Hausdruckerei in
Dauerstellung sofort gesucht. Es kommt nur flinker Flach-
stereotypen für Akzidenzarbeiten in Frage.
Angebote mit Altersangabe und Zeugnisabschriften erbeten
Heinrich Nicolaus O. m. b. H., Komsberg,
Station Göttingen in Bayern.

Wir stellen ein: wirklich tüchtige und erfahrene
Stereotypen- und Galvanoplastiker
und bieten Dauerstellung bei guter Bezahlung, Offerten mit
allen Angaben und Lohnansprüchen erbeten an die
Kurt Hansische Druckerei und Verlagsanstalt,
Charlottenburg, Eprestraße 43-44.

Tüchtiger Monotypesetzer
mit längerer Praxis, der vorkommende Änderungen zu be-
seitigen imstande und an selbständiges Arbeiten gewöhnt ist,
wird in überaus gute Dauerstellung (Ehlschreiber) von Druckerei
in der Nähe Berlin gesucht.
Anschliessliche Offerten mit Lohnforderung und Eintritts-
termin unter Nr. 105 an die Geschäftsstelle d. Bl., Leipzig,
Königsstraße 7, erbeten.

Tüchtige Werksetzer
finden bei uns sofort Stellung.
Angebote mit Lohnan-
sprüchen und Angabe der leis-
herigen Tätigkeit an
1083 Pfeifersche Hofbuchdruckerei,
Altenburg i. Ehrb.

Akzidenzsetzer
sofort oder bis 20. März ge-
sucht. Bei guten Leistungen
Dauerstellung.
7. Weinert, Olfen.

Akzidenz- und Insetzensetzer
möglichst mit Stereotypen ver-
traut, für sofort gesucht.
Buchdruckerei Walter Merz,
Jah. Adolf Schulz, Pilsau
(Ostpr.).

Linotypesetzer
sofort gesucht.
H. W. Gause, O. m. b. H.,
Hindenburg,
Deutsch-Ober-Schlesien.

Ahlen und Pilsellen
Anzeigensetzer, Offizier, alle
Werkzeuge für Setzen, Drucker
besitzt R. Criegel, München 9.

Jünger, tüchtiger
Akzidenz- und Anzeigensetzer
flott und selbständig arbeitend,
der auch in der Flachstereo-
typie bewandert ist, von Zeit-
ungsdruckerei in Kleinhabitz in
Dauerstellung gesucht. Statt
0 Proz. werden 12 1/2 Proz.
Lohnzuschlag gezahlt.
Bewerbungen an die
Geschäftsstelle
der „Oltmannsauer Zeitung“,
Oltmanns, Kreis Orlitzkau
in Sachsen. 1166

Anzeigensetzer
erfahrene, Berlin (Galleisches
Tor) gesucht.
Postfängerstraße 256, Postamt
Berlin SW 61.

Tüchtiger Setzer oder Schweizerdegen
für Dauerstellung bei gutem
Lohn gesucht.
1115 Offert. an „Döffe-Zeitung“,
Neuland (Döffe).

Tüchtiger Linotypesetzer
Berlin (Galleisches Tor) ge-
sucht.
1129 Postfängerstraße 256, Postamt
Berlin SW 61.

